

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Einleitung	15
I. Hinführung zum Thema	15
II. Zentrale Problemstellung	18
1. Parallele Zuständigkeiten und Verfahren vor erstmaliger Sanktionierung	19
a. Parallele Zuständigkeit der BaFin und strafrechtlicher Ermittlungsbehörden	19
b. Parallele Zuständigkeit der Lebensmittelbehörde und der strafrechtlichen Ermittlungsbehörde	24
c. Parallele Zuständigkeit von Finanzbehörde und strafrechtlicher Ermittlungsbehörde	26
2. Belastende Auswirkungen eines Strafverfahrens auf den Beschuldigten und ihre rechtliche Bewertung	29
a. Staatliche Ermittlungs- und Zwangsmaßnahmen	31
b. Psychische Belastungen	31
c. Stigmatisierungseffekte	33
d. Berufliche Konsequenzen eines strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens	38
e. Strafverfahren als Grundrechtseingriff	41
f. Fazit	42
3. Notwendigkeit eines Parallelverfolgungsverbots vor erstmaliger rechtskräftiger Sanktionierung	43
Teil II: Reichweite des Rechts auf Einmaligkeit der Strafverfolgung	49
I. Der Grundsatz „ne bis in idem“ (Art. 103 Abs. 3 GG)	49
1. Historische Entwicklung des Grundsatzes „ne bis in idem“	51
a. Ursprung im römischen Recht	51
aa. Zur Bindungswirkung von Urteilen	52
bb. Die restitutio damnatorum	55
cc. Fazit	56
b. Ne bis in idem im kanonischen Prozess	56

c.	Der Einfluss der absolutio ab instantia auf die Rechtskraftlehre	57
aa.	Absolutio ab instantia	60
bb.	Entwicklung im italienischen Recht	60
cc.	Voraussetzungen der absolutio ab instantia	62
d.	Die parallele Entwicklung der Rechtskraftlehre im deutschen Recht	64
e.	Ne bis in idem im Zeitalter der Aufklärung	72
f.	Ne bis in idem im Deutschen Reich	79
g.	Der Einfluss des Nationalsozialismus auf die Rechtskraftlehre	82
h.	Ne bis in idem in der Bundesrepublik	83
i.	Ne bis in idem in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR)	85
j.	Fazit	86
2.	Die Auslegung des Art. 103 Abs. 3 GG	88
3.	Voraussetzungen des Art. 103 Abs. 3 GG	89
a.	Dieselbe Tat	89
aa.	Die Rechtsprechung des Reichsgerichts	90
bb.	Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	91
	(1) Keine Kongruenz mit dem prozessualen Tatbegriff	93
	(2) Keine Kongruenz mit dem materiellen Tatbegriff	95
	(3) Fortsetzungszusammenhang und Tatidentität	98
b.	Allgemeine Strafgesetze	103
aa.	Nebeneinander von Disziplinarstrafen und Kriminalstrafen	105
bb.	Nebeneinander von Kriminalstrafen und Sanktionen nach dem Ordnungswidrigkeitenrecht	107
	(1) Die Auffassung der Rechtsprechung	108
	(2) Die Auffassung des Schrifttums	109
	(3) Stellungnahme	110
cc.	Einzelfälle	111
c.	Mehrfache Bestrafung	112
aa.	Mögliche Erstentscheidungen	113
	(1) Rechtskräftige Verurteilungen und Freisprüche	113
	(2) Strafbefehl	115

(3) Beschlüsse des Gerichts	117
(4) Entscheidungen ohne Rechtskraftwirkung	119
(5) Entscheidungen deutscher Gerichte	120
bb. Gesperrte Zweitmaßnahmen	123
4. Rechtsfolgen und Wiederaufnahmemöglichkeiten	124
5. Fazit	125
6. Einfluss des Unionsrechts auf die Auslegung des Grundsatzes <i>ne bis in idem</i>	126
a. Art. 4 Abs. 1 des Zusatzprotokolls Nr. 7 zur EMRK	128
aa. Nationale Bindung und Auslegung	129
bb. Voraussetzungen	133
(1) Dieselbe Tat („idem“)	133
(a) Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte bis 2009	133
(b) Die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 10.02.2009 in der Sache <i>Sergey Zolotukhin</i> gegen Russland	137
(2) Straftat	139
(a) Zuordnung der Vorschrift nach nationalem Recht	140
(b) Natur des Vergehens	141
(c) Art und Schwere der angedrohten Sanktion	141
(d) Fazit	142
(3) Rechtskräftige Verurteilung oder Freispruch	143
cc. Rechtsfolgen und Wiederaufnahmemöglichkeit	144
b. Art. 50 GRC	145
aa. Nationale Bindung und Auslegung	145
bb. Einfluss der Europäischen Menschenrechtskonvention auf die Auslegung der Charta der Grundrechte der Europäischen Union	147
cc. Voraussetzungen des Art. 50 GRCH	148
(1) Dieselbe Tat („idem“)	148
(2) Rechtskräftige Entscheidung wegen einer Straftat	149
(3) Verhältnis von Art. 50 GRCH und Art. 54 SDÜ	151
dd. Einschränkungsmöglichkeiten des Grundrechts	152
ee. Rechtsfolgen und Wiederaufnahmemöglichkeit	153

c.	Verhältnis zwischen nationalem und europäischem Grundrechtsschutz	154
aa.	Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 06.11.2019 „Recht auf Vergessen I“	154
bb.	Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 06.11.2019 „Recht auf Vergessen II“	156
7.	Unzulässigkeit paralleler Ermittlungsverfahren vor erstmaliger rechtskräftiger Entscheidung	158
a.	Die Auffassung der höchstrichterlichen Rechtsprechung	158
aa.	Die Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom 30.08.1978	158
bb.	Die Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom 11.06.1980	160
cc.	Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 08.01.1981	161
dd.	Die Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom 14.08.1991	162
ee.	Fazit	163
b.	Die in der Literatur vertretenen Auffassungen	164
c.	Eigene Positionierung	165
II.	Der Fair-trial-Grundsatz im Strafverfahren	169
1.	Verankerung im deutschen Recht	169
2.	Das Recht auf ein faires Strafverfahren gemäß Art. 6 Abs. 1 EMRK	171
a.	Nationale Bindung und Auslegung	171
b.	Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 Satz 1 EMRK in strafrechtlicher Hinsicht	172
aa.	Gegenständlicher Anwendungsbereich	172
bb.	Zeitlicher Anwendungsbereich	173
(1)	Anfängliche Auffassung des Schrifttums	173
(2)	Autonome Auslegung des Anklagebegriffs durch den EGMR	174
c.	Das Recht auf prozessuale Waffengleichheit als Ausprägung des Fair-Trial-Grundsatzes	176
3.	Unzulässigkeit paralleler Ermittlungsverfahren vor erstmaliger rechtskräftiger Entscheidung	179
III.	Der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	180
1.	Dogmatische Struktur	182

2. Unzulässigkeit paralleler Ermittlungsverfahren vor erstmaliger rechtskräftiger Entscheidung	182
a. Rechtskräftige Entscheidung als Verfahrensabschluss	183
b. Keine Reservefunktion des Strafverfahrens	185
c. Fazit	186
IV. Zusammenfassung Teil II	186
Teil III: Relativierung des Grundsatzes ne bis in idem durch den Integrationsansatz in der Rechtsprechung des EGMR und des EuGH	189
I. Der Integrationsansatz der europäischen Gerichte	189
1. Die Entscheidung des EGMR vom 15.11.2016	189
2. Das Sondervotum des Richters Pinto von Albuquerque	193
a. Ausreichend zeitlicher Zusammenhang	194
b. Verschiedene Verfahren, die einander ergänzende Ziele verfolgen und unterschiedliche Aspekte des betreffenden sozialen Fehlverhaltens behandeln	195
c. Vorhersehbarkeit der Kombination von Strafen	196
d. Keine Verdoppelung der Beweiserhebung und -würdigung	197
e. Anrechnungsmechanismus zwischen verwaltungs- und strafrechtlichen Sanktionen	198
3. Der Integrationsansatz in der Rechtsprechung des EuGH	199
a. Die Entscheidung des EuGH vom 20.03.2018 (Garlsson Real Estate)	200
b. Die Entscheidung des EuGH vom 20.03.2018 (Di Puma und Zecca)	202
c. Die Entscheidung des EuGH vom 20.03.2018 (Menci)	203
d. Bestätigung der <i>Menci</i> -Rechtsprechung in den Entscheidungen <i>Nordzucker</i> , <i>bpost</i> und <i>Volkswagen</i>	206
II. Kritische Würdigung	206
1. Der Integrationsansatz in der Rechtsprechung des EGMR	206
2. Der Integrationsansatz in der Rechtsprechung des EuGH	207

Teil IV: Ausgestaltung paralleler Straf- und Verwaltungsverfahren auf nationaler Ebene	211
I. Unzulässigkeit paralleler Verwaltungssanktionsverfahren auf nationaler Ebene	211
II. Unzulässigkeit paralleler Straf- und Verwaltungsverfahren auf nationaler Ebene	214
1. Spannungsverhältnis zwischen strafprozessualen Schutzgarantien und verwaltungsrechtlichen Mitwirkungspflichten	214
2. Eigener Lösungsansatz zur Vermeidung einer Beeinträchtigung der Rechtsstellung des Betroffenen durch parallele Straf- und Verwaltungsverfahren	217
a. Aussetzen des Verwaltungsverfahrens bis zum (rechtskräftigen) Abschluss des Strafverfahrens?	218
b. Umfassendes Beweisverwendungsverbot im Strafverfahren	221
aa. Gemeinschuldnerbeschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 13.01.1981	222
bb. Die in der Literatur vertretenen Auffassungen	223
cc. Eigene Positionierung	224
(1) Inhalt und Auslegung des § 393 AO	226
(2) Lückenhaftigkeit des Schutzes nach § 393 AO	231
(3) Zusammenfassung	232
c. Fazit	233
III. Exkurs: Die Einziehung im Strafverfahren	234
Teil V: Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick	237
Literaturverzeichnis	243